

# **Bis bald Baleine!**

**Mediendossier**

Naturhistorisches Museum Freiburg

# Inhalt

> Kontakte und Bildmaterial	2
> Praktische Informationen	2
> Medienmitteilung	3
> Die Restaurierung: Wie der Wal erhalten und zur Geltung gebracht wird	4
> Der Umzug: Die Reise des Wals ins neue Museum	7
> Die Geschichte: Die unglaubliche Reise eines Meeressäugers	8
> Ein Wettbewerb und eine Ausstellung: Das Publikum sagt «Bis bald, Wal»	9
> Das Naturhistorische Museum Freiburg in Kürze	10

## Kontakte und Bildmaterial

### Kontakte

**Peter Wandeler**, Direktor des Naturhistorischen Museums Freiburg (NHMF)  
peter.wandeler[at]fr.ch – +41 26 305 89 00

**Arthur Bozzi**, Restaurator und Sammlungsverantwortlicher, NHMF  
arthur.bozzi01[at]fr.ch – +41 26 305 89 00

**Pauline Juvet**, Historikerin (Aufarbeitung der Geschichte des Walpräparats), NHMF  
pauline.juvet[at]fr.ch – +41 26 305 89 00

**Alice Gauthier**, Restauratorin des Wals, Atelier Gehrig und Gauthier, Neuenburg  
alice.gauthier[at]bluewin.ch – +41 79 531 24 13

**Anouk Gehrig Jaggi**, Restauratorin des Wals, Atelier Gehrig und Gauthier, Neuenburg  
anoukjag[at]hotmail.com – +41 78 603 96 50

### Bilder zum [Herunterladen](#)

Der Bildnachweis, den Sie in den Dateinamen finden, ist obligatorisch.

Die auf den Fotos abgebildeten Personen – oder ihre gesetzlichen Vertreter – haben für die Nutzung der Bilder ihr Einverständnis gegeben.

## Praktische Informationen

### Adresse

**Naturhistorisches Museum**  
Chemin du Musée 6 – 1700 Freiburg  
MuseumFribourg[at]fr.ch  
[www.nhmf.ch](http://www.nhmf.ch)  
+41 26 305 89 00

### Eintritt frei



# Medienmitteilung

Freiburg, 12. Mai 2026

**Diesen Sommer steht für das Naturhistorische Museum Freiburg ein grosser Moment bevor: Sein Star, der knapp 11 Meter lange, 1650 Kilogramm schwere und über 170 Jahre alte Wal, wird als allererstes Objekt an den künftigen Standort des Museums an der Zeughausstrasse ziehen. Eine konservatorische, technische und logistische Herausforderung sondergleichen!**

Während das Naturhistorische Museum Freiburg nach wie vor an seinem gewohnten Standort auf der Pérolles-Ebene sein Publikum empfängt, sind im ehemaligen Zeughaus an der Zeughausstrasse, in rund 600 Metern Entfernung, die Arbeiten an seinem künftigen Zuhause in vollem Gang. Das historische Gebäude wird renoviert und aufgestockt, um ab Ende 2028 das Museum mit seiner komplett neuen Dauerausstellung zu beherbergen. Für diese Dauerausstellung gilt es, weit über 1000 Objekte aus den Sammlungen des Museums vorzubereiten, zu restaurieren, zu verpacken und zu zügeln – eine Aufgabe, die das Museumsteam bereits seit Monaten beschäftigt.

Die grösste Herausforderung stellt dabei das historische Präparat eines Seiwals dar, eine der grössten Attraktionen des Museums. Der 1852 in Le Havre gestrandete Wal gelangte 1882 auf abenteuerlichen Wegen in die Sammlung des Naturhistorischen Museums Freiburg und ist eines von sehr wenigen vergleichbaren Objekten weltweit. Nicht nur seine imposante Grösse mit einer Länge von knapp 11 Metern und einem Gewicht von 1650 Kilogramm macht den Transport zu einer delikaten Angelegenheit, sondern auch die Notwendigkeit, ihn möglichst gut vor Schäden zu bewahren. Zusätzlich erschwert wird das Unterfangen durch die engen Raumverhältnisse am aktuellen Standort – und durch die Tatsache, dass die einzige

Möglichkeit, den Koloss aus dem einen Gebäude hinaus- und in das andere Gebäude hineinzubringen, darin besteht, an beiden Orten Löcher in die Mauern zu machen.

Aus diesem Grund findet der Umzug des Walpräparats bereits diesen Sommer statt, wenn der Rohbau am neuen Gebäude abgeschlossen ist und bevor das für den Transport des Wals vorgesehene Loch in der Mauer geschlossen wird. Wegen der komplexen Vorbereitungen ist im aktuellen Museum der Saal des Wals und der Wirbeltiere aus aller Welt seit Anfang März 2026 für das Publikum geschlossen, das sich seinerseits am 28. Februar anlässlich eines grossen Festes vom Wal und den anderen Tieren im Saal verabschieden konnte. Seither arbeitet das Museumsteam zusammen mit externen Fachpersonen daran, den Wal auf seine grosse Reise vorzubereiten. Damit er dereinst im Herzen des neuen Museums in voller Pracht erstrahlen kann, wird er von zwei spezialisierten Restauratorinnen minutiös gereinigt und restauriert. Um ihn anschliessend im Saal bewegen zu können, muss ein Teil der Dauerausstellung abgebaut werden. Für den Umzug selbst hat das Museum ein lokales Transportunternehmen beauftragt, das bereits erste Abklärungen getroffen hat. So wurde das Walpräparat erstmals gewogen; sein genaues Gewicht war nämlich zuvor nicht bekannt gewesen!

Der Umzug wird voraussichtlich Ende August 2026 stattfinden. Das genaue Datum steht noch nicht fest, da es vom Fortschritt der Bauarbeiten abhängt.



Foto: Charly Rappo

## Die Restaurierung: Wie der Wal erhalten und zur Geltung gebracht wird

Der präparierte Seiwal, eines der wichtigsten und bekanntesten Objekte aus der Sammlung des Naturhistorischen Museums Freiburg, wird derzeit umfassend restauriert. Die Arbeiten sollen zum einen dazu beitragen, das weltweit nahezu einzigartige historische Objekt langfristig zu erhalten, und es zum anderen für eine optimale Präsentation im künftigen Museum vorbereiten.

### Warum muss der Wal restauriert werden?

Angesichts seines Alters und seiner abenteuerlichen Geschichte, bevor er nach Freiburg gelangte, befindet sich der Wal in einem bemerkenswert guten konservatorischen Zustand. Indessen kasschierte die Szenografie, in der er bis vor Kurzem im Museum ausgestellt war, gewisse Schäden. Im Gegensatz dazu wird der Wal im künftigen Museum aus allen Richtungen und in einer natürlicheren Beleuchtung zu sehen sein. Er wird so besser denn je zur Geltung gebracht, wobei auch seine kleinen Schönheitsfehler sichtbar werden.

Abgesehen von rein ästhetischen Gesichtspunkten, geht es bei der Restaurierung vor allem um den materiellen Erhalt. Einige der Schäden, sowohl aktiver als auch passiver Natur, machen entsprechende Eingriffe notwendig. Der bevorstehende Umzug in das neue Museum bietet dazu die perfekte Gelegenheit.

Eine besondere Herausforderung bei der Restaurierung besteht darin, dass das Präparat in seiner Geschichte mehrmals übermalen wurde. Für die komplexe Aufgabe, die sehr spezifisches Fachwissen erfordert, hat das Museum darum mit Anouk Gehrig Jaggi und Alice Gauthier zwei Restauratorinnen beauftragt, die auf die Konservierung und Restaurierung von Gemälden spezialisiert sind und Erfahrungen im Museumsbereich haben.

### Die ersten Etappen der Restaurierung

Die Restaurierung des Wals erfolgt in mehreren Phasen. Zunächst wurde der Ist-Zustand gründlich untersucht und es wurden verschiedene Analysen gemacht: Die verwendeten Materialien wurden identifiziert, Schäden erfasst und Tests durchgeführt, um die am besten geeigneten Methoden festzulegen.



Foto: NHMF

Anschließend wurde der Staub auf der Oberfläche entfernt, vor allem auf dem Rücken und im Maul des Wals (Foto 1). Dabei entschied man sich für eine Feuchtreinigung, um die Verbreitung von Partikeln zu verhindern. Nach dieser Reinigung widmeten sich die Restauratorinnen den verschiedenen Schäden, wobei zwischen oberflächlichen und strukturellen Schäden zu unterscheiden ist.

### Oberflächliche Schäden

Die oberflächlichen Schäden betrafen in erster Linie die Farbschichten, die sich speziell auf dem unteren Teil des Wals befinden. Diese Farben wurden vermutlich aufgetragen, um der natürlichen Färbung des lebenden Tiers möglichst nahe zu kommen, oder aber um die Spuren des Fetts zu kaschieren, das natürlicherweise in der Haut von Walen enthalten ist. Diese Fettstoffe wandern mit der Zeit an die Oberfläche, die dadurch klebrig und unschön wird.

Durch den Kontakt des Fetts mit metallhaltigen Pigmenten kam es im Weiteren zu einer chemischen Reaktion, und es bildeten sich sogenannte Metallseifen. Diese sammelten sich unter der Farbschicht an und führten dazu, dass sich Farbplättchen allmählich lösten und abblätterten. Um diese Schäden zu beheben, entfernten die Restauratorinnen mithilfe von mit Lösungsmittel getränkten Kompressen das Fett von der Oberfläche (Foto 2) und fixierten dann die losen Farbschuppen mit Heizkolben (Foto 3).

Auf der klebrigen Oberfläche waren ebenfalls Sandkörner zurückgeblieben, Überbleibsel eines Dioramas, in dem der Wal in den Fünfzigerjahren in einem Stranddekor ausgestellt gewesen war. Auch diese Sandrückstände wurden entfernt, ohne die darunterliegende Farbschicht zu beschädigen.



Foto 1: Anouk Gehrig Jaggi / Alice Gauthier



Foto 2: Arthur Bozzi



Foto 3: Anouk Gehrig Jaggi / Alice Gauthier

## Strukturelle Schäden

Einige lokal begrenzte Stellen wiesen zudem strukturelle Schäden auf, insbesondere die Schwanzflosse. Diese hatte eine grosse Bruchstelle, die auf einen Zusammenstoss oder auf anhaltende mechanische Belastungen zurückzuführen sein dürfte. Bei einer früheren Restaurierung hatte man versucht, die Stelle mit Heisskleber und silikonhaltigem Füllmaterial zu reparieren – mit begrenztem Erfolg, da diese Materialien nicht dauerhaft stabil sind. Für den bevorstehenden Transport des Wals ebenso wie für die Präsentation in der künftigen Dauerausstellung war es unerlässlich, die Stabilität der Flosse wiederherzustellen. Die beim letzten Eingriff verwendeten Materialien wurden dabei entfernt und durch zweckmässigere und dauerhaftere ersetzt.

## Das Objekt und der Mensch

Das Freiburger Walpräparat ist damit ein schönes Beispiel dafür, dass kulturhistorische Objekte nicht unveränderlich sind. Jeder Schaden und jede Spur früherer Eingriffe zeugen nicht nur von der Geschichte eines Objekts, sondern auch davon, wie der Mensch das materielle Natur- und Kultur-

erbe wahrnimmt und schützt. So ermöglicht die Kombination von materiellen und historischen Untersuchungen ein besseres Verständnis des legendären Wals des Museums, der trotz seiner Beliebtheit bisher vergleichsweise wenig erforscht wurde.

Zusätzliche Analysen und Tests zum Innenleben des Objekts könnten weitere Geheimnisse des Wals lüften, etwa zur Frage, was sich genau in seinem Inneren befindet, oder zu den technischen und historischen Hintergründen der Innenkonstruktion. So ist aktuell etwa die Frage unbeantwortet, ob der Schädel des Wals im Inneren des Präparats erhalten ist.

## Der Umzug: Die Reise des Wals ins neue Museum

Zwar ist die Strecke, die der Wal vom aktuellen bis zum neuen Standort des Museums zurücklegen muss, nur etwa einen Kilometer lang, aber der Transport hat es in sich: Nicht nur gilt es, einen 1650 Kilogramm schweren und 11 Meter langen Koloss zu zügeln. Dieser muss dabei auch gut geschützt werden, da es sich um ein seltenes und fragiles Objekt von grossem historischem Wert handelt.

«Unsere Konvois, die durchaus hübsch anzusehen waren, haben das Publikum sehr interessiert. Der Transport des Wals und des Pottwal-Skeletts bereitete die grössten Schwierigkeiten, verlief aber ohne Unfälle. Die grossen Tiere wurden über eine Rampe zu einem Fenster im ersten Stock gebracht, das vergrössert werden musste. Allein dieser Transport nahm drei Tage in Anspruch, und für die Arbeit im Pérolles brauchte es ein Dutzend Handlanger.»

So steht es in einem Bericht von Konservator Maurice Musy zum Umzug des Naturhistorischen Museums vom Lyzeum des Kollegiums St. Michael an den heutigen Standort im Pérolles-Quartier. Das war im Jahr 1897. Heute steht das Museumsteam vor den gleichen Herausforderungen wie seine Vorgänger vor fast 130 Jahren: Wie bekommt man ein 1650 Kilogramm schweres und 11 Meter langes Walpräparat aus dem einen Gebäude hinaus und in das andere hinein?

Die Antwort ist die gleiche wie damals: durch Löcher in den Mauern! Im Gegensatz zum ersten Umzug wird dieses Mal am aktuellen Standort allerdings nicht ein Fenster vergrössert, sondern im ehemaligen Saal der Wirbeltiere aus aller Welt ein Loch in die Nordfassade gemacht. Am künftigen Standort, im ehemaligen Zeughaus an der Zeughausstrasse, bleibt nach dem Abschluss des Rohbaus eine Maueröffnung im ersten Stock bestehen, die erst nach dem Umzug geschlossen wird.

### Mit Kranwagen und Anhänger

Für die technische Planung des Umzugs musste das Walpräparat zunächst gewogen werden, denn sein genaues Gewicht war zuvor nicht bekannt gewesen. Die mit dem Transport betraute Firma DAN Transports aus Marly hat den Wal dazu auf ein Eisengestell gehoben, auf dem er an-

schliessend für die Restaurierung und den Umzug verblieb. Für den Transport wird das Gestell mit dem Wal auf Rollen zur Maueröffnung gebracht, durch die Öffnung auf eine Plattform ausserhalb des Gebäudes geschoben und von dort mit einem Kranwagen auf einen Anhänger geladen. Auf diesem wird der Wal, mit einer Plastikhülle bedeckt und mit Spanngurten fixiert, zum neuen Gebäude gefahren.

Dort angekommen, wird der Wal wiederum mit einem Kranwagen auf eine Plattform gehoben und von dort auf Rollen in das Gebäude hineingebracht, im ersten Stock, wo er dereinst seinen Platz in der Dauerausstellung finden wird. Dort wird er in einer Holzkiste auf Rollen gelagert, damit er geschützt ist und bei Bedarf für die Arbeiten vor Ort verschoben werden kann.

### Auch der Schädel des Pottwal-Skeletts wird gezügelt

Nebst dem Seiwal-Präparat wird bei der gleichen Gelegenheit auch der Schädel des Pottwal-Skeletts ins künftige Museum transportiert, um die Maueröffnungen auch dafür zu nutzen. Dieser Transport ist jedoch weniger komplex, da das Objekt kleiner und weniger fragil ist.



Foto: Anais Rossel

## Die Geschichte: Die unglaubliche Reise eines Meeressäugers

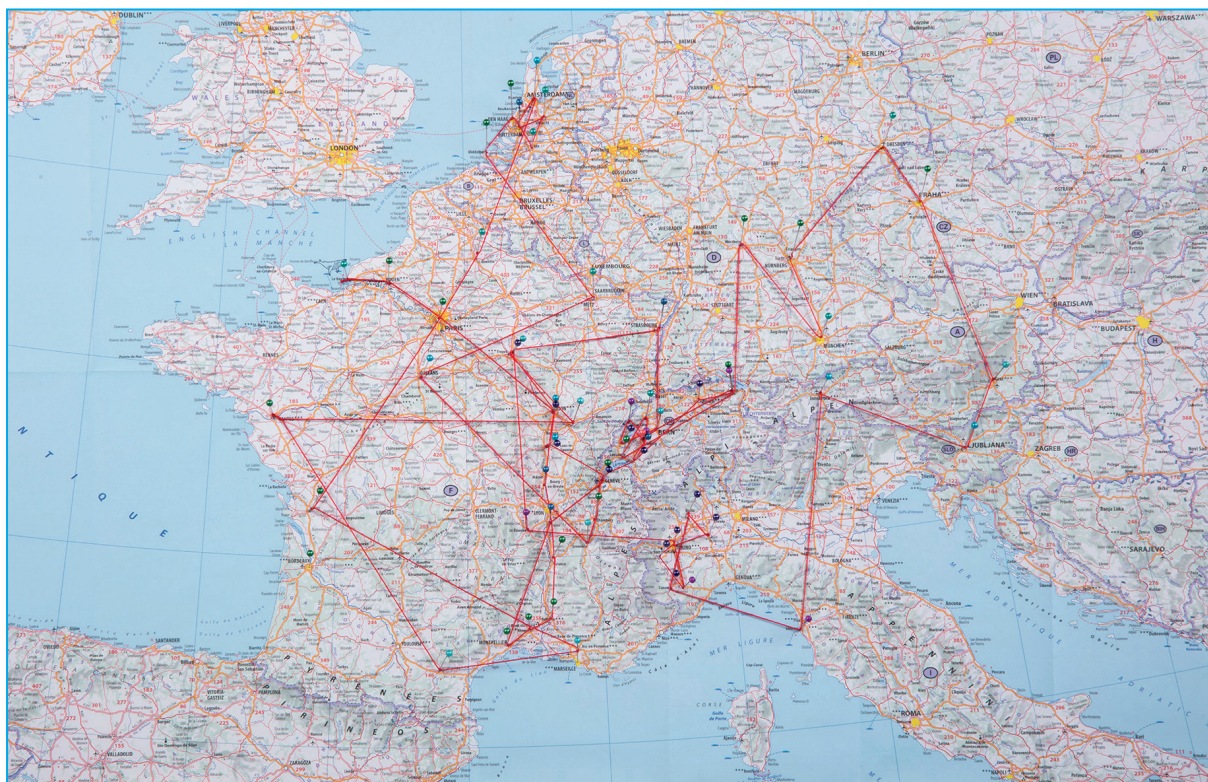
Der Wal des Naturhistorischen Museums Freiburg ist ein junger Seiwal, der 1852 in Le Havre in der Normandie strandete. Der Kadaver wurde mithilfe einer experimentellen Methode einbalsamiert, die der Apotheker und Forscher Jean-Nicolas Gannal für die Erhaltung menschlicher Leichname entwickelt hatte. Für die Herstellung des Tierpräparats wurde die Haut auf ein Holzgerüst gespannt.

Noch im gleichen Jahr beginnt das zweite Leben des Wals als Publikumsattraktion: Auf einem von Pferden gezogenen Wagen reist er zunächst durch Frankreich, später quer durch Europa. Während fast dreissig Jahren gastiert er in zahlreichen Städten in mindestens acht Ländern. Dabei kommt er auch mehrmals in die Schweiz und nach Freiburg.

Bei seinem dritten Aufenthalt in Freiburg, aus Anlass des Eidgenössischen Schützenfestes 1881, macht sein Besitzer Konkurs, flieht vor seinen Gläubigern und lässt den Wal mitsamt einer

Sammlung von anderen maritimen Objekten zurück. Der Staat Freiburg kauft diese Sammlung 1882 für insgesamt 2000 Franken und vertraut sie dem Naturhistorischen Museum an. Zu dem Bestand gehören nebst dem Walpräparat unter anderem auch das Skelett eines Pottwals, ein präparierter Delfin und präparierte Haie, Kiefer von Meerestieren und Geräte für den Walfang.

Die spektakulären Objekte werden zunächst in der «Halle der Meeresfauna» («Salle de la Faune maritime») auf einem Platz beim Kollegium St. Michael ausgestellt. 1897 bezieht das Museum und mit ihm der Wal seine heutigen Räumlichkeiten auf der Pérolles-Ebene. Der Wal wird dabei durch ein Loch in der Mauer ins Gebäude gehievt. Auf dem gleichen Weg wird er das Haus im Sommer 2026 wieder verlassen, um im neuen Museum auf dessen Eröffnung zu warten – und auf das Wiedersehen mit dem Publikum!



Karte: Pauline Juvet / Foto: Marc-Antoine Weber

## Ein Wettbewerb und eine Ausstellung: Das Publikum sagt «Bis bald, Wal»

Was wäre das Naturhistorische Museum Freiburg ohne seinen Wal, der sich seit 1882 in seinem Besitz befindet und seither Generationen von Freiburgerinnen und Freiburgern fasziniert, entzückt und bisweilen auch ein bisschen erschreckt? Dem Museum war es deshalb ein Anliegen, den vorübergehenden Abschied vom Wal mit dem Publikum zu teilen. Es hat dazu am 28. Februar 2026 ein grosses Abschiedsfest organisiert. Die Besucherinnen und Besucher nutzten den aussergewöhnlichen Anlass zahlreich, um ihren Liebling noch einmal zu sehen und ihm eine gute Reise zu wünschen.

Doch damit nicht genug: Um das Publikum aktiv an dem einzigartigen Moment teilhaben zu lassen, hat das Museum im November 2025 den Kreativwettbewerb «Unser Wal im Miniaturformat» lanciert. Die Aufgabe bestand darin, dreidimensionale Darstellungen des Wals in freier Technik zu schaffen. Der Wettbewerb stand allen Altersgruppen offen; teilnehmen konnten Einzelpersonen, Gruppen, Familien sowie Schulklassen. Insgesamt haben rund 700 Personen aller Generationen mitgemacht und 120 fantasievolle Miniaturwale kreiert.

Eine Jury wird nun alle Arbeiten beurteilen und 14 Preise im Gesamtwert von über 4000 Franken verleihen. Darunter befinden sich die zwei Hauptpreise für je einen Wal aus der Kategorie «Für alle» und aus der Kategorie «Schulklassen». Diese zwei Werke werden dereinst im Foyer respektive im Kulturvermittlungsräum des neuen Museums ausgestellt.

Zuerst aber sind alle eingereichten Walskulpturen in der Sonderausstellung «Bis bald Baleine! – 120 Miniaturwale» zu bewundern, die vom 13. Juni bis zum 25. Oktober 2026 im Naturhistorischen Museum präsentiert wird. Eine Ausstellung voller Poesie, Humor und Kreativität, die mehr als alles andere zeigt, wie sehr die Freiburgerinnen und Freiburger «ihrem» Wal verbunden sind!



## Das Naturhistorische Museum Freiburg in Kürze



Foto: Peter Wändeler

Das Naturhistorische Museum Freiburg ist mehr als nur ein Gebäude mit Ausstellungsobjekten: Hier wird laufend inventarisiert, konserviert und recherchiert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereiten Ausstellungen vor, vermitteln Wissen, bieten kluge Unterhaltung und beantworten als Expertinnen und Experten Fragen zu Flora und Fauna. 2019 hat es für die Ausstellung «Milch – Mütterliches Elixier» den Prix Expo erhalten.

Seit bald 130 Jahren befindet sich das Museum in denselben Räumlichkeiten, im ersten Stock einer ehemaligen Eisenbahnwaggon-Fabrik. Diese Zeit neigt sich nun dem Ende zu: Ende 2028 wird das Museum seine Türen an seinem neuen Standort öffnen, im ehemaligen Zeughaus an der Zeughausstrasse. Das historische Gebäude, das nur 600 Meter vom heutigen Museum entfernt ist, wird derzeit komplett renoviert und aufgestockt. Dafür und für die neue Dauerausstellung hat das Freiburger Stimmvolk am 18. Juni 2023 einen Kredit von 65,5 Millionen Franken gutgeheissen.

Die Vorbereitungen für den komplexen Umzug des Museums und seiner wissenschaftlichen Sammlungen haben bereits vor geraumer Zeit begonnen. Da diese Vorarbeiten zunehmend Platz und Ressourcen in Anspruch nehmen, muss das

Museum die Angebote für das Publikum nach und nach zurückfahren und die Dauerausstellung verkleinern. So sind die Säle der wirbellosen Tiere, der Vögel sowie der Fische, Reptilien und Amphibien (seit Juli 2023), die Vogeldioramen (seit November 2025) sowie der Saal der Wirbeltiere aus aller Welt und des Wals (seit Anfang März 2026) inzwischen geschlossen. Das knapp elf Meter lange historische Walpräparat wird im Sommer 2026 nach dem Abschluss des Rohbaus als allererstes Objekt ins neue Gebäude umziehen. Die Säle der Mineralogie, der Erdgeschichte, der Geologie und der Tierwelt der Region bleiben bis zur endgültigen Schliessung des Museums am aktuellen Standort im Herbst 2027 offen.

Das Naturhistorische Museum wurde 1824 gegründet und ist damit eine der ältesten kulturellen Institutionen des Kantons Freiburg und eines der ältesten Museen der Schweiz. Es untersteht dem Amt für Kultur, welches seinerseits der Direktion für Bildung und kulturelle Angelegenheiten angeschlossen ist.

Weitere Informationen zum neuen Museum und zu den Vorbereitungen des Umzugs:

[www.nhmf.ch](http://www.nhmf.ch)